

«Der blockierte Riese»

Fortbildung für Katechetinnen

«Die Kirche ist krank, sie kämpft ums Überleben» – diese Diagnose des Wiener Kardinals König stand am Anfang einer Arztvisite der besonderen Art. Untersucht wurde also eine Patientin, die mit schätzungsweise einer Milliarde Mitgliedern mit zu den grössten Organisationen der Welt gehört. Und wie es sich für einen Arztbesuch gehört, wurde nicht nur diagnostiziert, sondern ebenso eifrig nach Rezepten gesucht.

Klar, die Konkurrenz war gross. Aber jene Katechetinnen, die am vergangenen 3. November eine Fortbildungsveranstaltung in Burgbühl dem Vortrag von Prof. Hans Küng (vgl. FN vom 5.11.1999) vorzogen, kamen auch auf ihre Rechnung. Horst von der Bey, Doktorassistent an der Theologischen Fakultät, gestaltete einen Abend unter dem Titel «Der blockierte Riese».

Mit dem Riesen ist übrigens die katholische Kirche gemeint. Und dieser Riese ist zurzeit blockiert. Das erfahren viele Menschen, die sich auf die eine oder andere Weise für eine lebendige und zeitgemässe Verkündigung der Botschaft Jesu einsetzen. Gewisse Fragen, die mehr oder weniger zentral mit dieser Botschaft zu tun haben, können kaum offen diskutiert und weitsächtig beantwortet werden.

Ein Beispiel: Wer erinnert sich nicht an die ersten Interviews mit dem neu gewählten Bischof Genoud. Wie kaum anders zu erwarten, lauteten die ersten Fragen: Wie sieht es mit der Ehelosigkeit der Priester? Was halten Sie von der Priesterweihe der Frau? Es fehlen auch nicht die Präservative und der Schwangerschaftsabbruch.

Immer die gleichen Fragen...

«Ein Bischof», so von der Bey, «kann vielleicht gerade noch die Art wählen, wie er antwortet: zerknirscht-entschuldigend, volkstnah-verständnisvoll oder aber mit dem Brustton innerer Überzeugung, dass alles recht ist, was von Rom kommt.» Inhaltlich hat er keine andere Wahl, als lange und allen bekannte Antworten zu wiederholen. Und so muss die allfällige Hoffnung in den Neugewählten bei vielen zwangsläufig und wie vorprogrammiert frustriert werden.

Von der Bey begnügte sich aber nicht damit, auf solche Verkrampfungen hinzuweisen. Was die Kirche brau-



Horst von der Bey: «Verheissen ist nicht die Kirche, sondern das Reich Gottes.» 79

che, das seien «echte Lösungen, die über diese Blockaden hinweghelfen». Zu fragen sei, «was uns Kraft und Mut gebe, die Blockierungen des Riesen zu lösen». Selber lässt der Referent diese Frage natürlich nicht unbeantwortet. Und was auf den ersten Blick nach billigen Schlagzeilen aussehen mag, stellt Punkt für Punkt eine Herausforderung dar – für die Spitze der Hierarchie ebenso wie für die breite Basis.

Wichtig sei es, sich um ein realistisches Bild der Kirche zu bemühen. Kirche ist in einem geschichtlichen Prozess gewachsen, mit vielen Umwegen, und wächst auch heute weiter. Dieser Prozess, dies ein zweiter Hinweis, kann einen engagierten Gläubigen auch immer wieder in eine ausweglose Situation führen: In dem Fall ist das Eingestehen ehelicher Ratlosigkeit oft die beste Reaktion. Natürlich in der Hoffnung, dass sich die Situation zum Guten verändern werde.

«Ferner ist es wichtig», meint von der Bey weiter, «trotz allem stets in absichtloser Nächstenliebe das Gebotene zu tun.» Viertens würden alle gut daran tun, die Kirche immer unter dem Vorbehalt zu betrachten, dass nicht sie selber die in der Bibel verheissene Erfüllung darstelle, sondern das Reich Gottes. Um all das oder wenigstens etwas davon im Leben zu verwirklichen, brauche es oft auch Mut zum offenen Widerspruch. Noch sei es nicht zu spät für die blockierte Patientin, aber für ihre Genesung sei sie auf den guten Willen vieler Therapeutinnen und Therapeuten angewiesen. »